

Mat und Mythen

Oksana Havryliv

Institut für Germanistik, Universität Wien

Abstract. Dieser Beitrag widmet sich den lexikalisch-semantischen und funktionalen Besonderheiten der sprachlichen Varietät „Mat“. Die Erklärung für die begriffliche Diffusität von Mat ist, dass er den so genannten „rich piece of language“ darstellt (Terminus nach Agar (1992; 6), der ihn in Bezug auf den Kommunikationsstil „Wiener Schmä“ verwendet hat), in dem sich die kulturellen Kontexte und verschiedene Verwendungsweisen verdichten, so dass ein überdurchschnittlich tiefes soziokulturelles Hintergrundwissen gefordert wird, um dieses Phänomen in seiner gesellschaftlichen Vieldeutigkeit und Multifunktionalität zu verstehen.

Mein Anliegen ist es, eine Trennlinie zwischen dem Mat und der verbalen Aggression zu ziehen, sowie die „Mythen“ zu analysieren, die nicht nur von den Sprachträgerinnen und Sprachträgern, sondern auch von Kultur- bzw. Sprachwissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern gepflegt werden und sich auf die lexikalisch-semantischen bzw. funktionalen Kennzeichen dieser sprachlichen Varietät beziehen. Die gesellschaftlich-politische Dimension rundet das Bild der sprachlichen Varietät „Mat“ ab.

Keywords. sprachliche Varietät, mat, Matwörter, Pejorativa

1. Mat und verbale Aggression

Мы матом не ругаемся, мы матом разговариваем/Mit dem Mat fluchen wir nicht, wir sprechen mit ihm¹ (Krutickaja, Božko 2001)

Die Begriffe „Mat“ und „verbale Aggression“ werden nicht nur umgangssprachlich, sondern auch im Bereich der Sprachwissenschaft als synonym betrachtet (Devkin (1996; 114), Ermen (1993; 201), Korceva (im Interview – Krutickaja, Božko 2001)). Im „Словарь русского языка“ zieht z. B. Sergej Ožegov (1960; 333) keine Trennlinie zwischen

¹ Hier und weiter alle Übersetzungen von Oksana Havryliv.

den Begriffen „Mat“ und „verbale Aggression“, wobei er sich in der Definition von Mat einer subjektiv-einschätzenden Lexik bedient („un- anständig-niederträchtige Invektiva“/„неприлично-гнусная брань“) und ihn auf die Ausdrücke mit dem Wort *мать* reduziert. Der Ausdruck *ёб твою мать* und seine Ableitungen machen aber nur einen geringen Teil der Matausdrücke aus, obwohl er der ganzen sprachlichen Varietät den Namen geliehen hat. Andere Autoren sind dagegen der Auffassung, dass die Matwörter „in bestimmten Gebrauchsweisen keinen Bezug zu Invektiva habe“ (Michajlin 2005; 348).

Die russische Wikipedia definiert Mat als „Schimpfwörter und – wendungen in der russischen und in den verwandten Sprachen, deren Gebrauch vom gesellschaftlichen Moral nicht erlaubt wird und die der Beleidigung des Adressaten oder negativer Einschätzung von Personen und Erscheinungen dienen“ (hier und weiter Übersetzung von mir – O.H.). Aus dieser Definition ist der besondere Status von Matwörtern im Vergleich zu den Pejorativa in den anderen Sprachen nicht klar, da der Mat bzw. die Matwörter hier als Synonyma für Schimpfwörter betrachtet werden. Eine ähnlich verschwommene Definition finden wir bei Valentin Devkin: „Im Unterschied zu anderen Sprachen verfügt die russische unter vielen „unanständigen“ Wörtern über ein paar Ausdrücke, die ganz eigenartig gebraucht werden. Das sind die Bezeichnungen im Sexual- und Fäkalbereich und die davon abgeleiteten Wortbildungen (die der Autor in Latein anführt (1996; 113): *coire, penis, testes, vagina, vulva, prostituere*), welche „ihre eigentliche Objektbeziehung verloren haben“ und sowohl „zur emotionalen Entladung“, als auch um „Vertraulichkeit zu schaffen oder zu betonen“ verwendet werden. Diese von Devkin angeführten Funktionen kommen nicht ausschließlich dem Matgebrauch, sondern den Pejorativa generell zu. Devkins Mat-Definition überzeugt nicht, denn auch der Schimpf- und Fluchwortschatz anderer Sprachen beruht auf den Bezeichnungen aus dem sexuellen und fäkalen Bereich. Vielmehr sollte hier, meines Erachtens, die Tatsache in den Vordergrund gestellt werden, dass diese Wörter und Wendungen „ganz eigenartig gebraucht werden“. Was der Autor unter dem „eigenartigen Gebrauch“ versteht, wird nicht erläutert, für mich ist es starke Expressivität bei schwacher oder fehlender Emotivität – die wichtigsten Eigenschaften der Matrede, die sie von den Invektiva abgrenzen.

Auf die Intensivierungsfunktion des Mat weist auch Ermen hin: „Darüber hinaus umfaßt das *russkij mat* eine nahezu beliebig zu erweiternde Menge von Übertragungen aus dem sexuellen in den nichtsexuellen Bereich, die keineswegs beleidigend sind, sondern eine Intensivierung von Begriffen des täglichen Lebens zum Ausdruck bringen können“ (1993; 292). Die dysphemisierende Matrede erfüllt verstärkende Funktion – unterstreicht die Wahrhaftigkeit der Aussage, die Dringlichkeit und Wichtigkeit eines Anliegens, einer Forderung, sowie die Ungeduld (vgl. Devkin darüber, dass die „ethisch-ästhetische Herabsetzung zur Intensivierung der Wortbedeutung beiträgt“ (1996; 17)). Ivan Bunin erinnert sich an die Situation, in der ihm der Mat das Leben gerettet hat: als Bunin beschuldigt wurde, eine Scheune in Brand gesetzt zu haben, und die erzürnten Dorfleute ihn ins Feuer werfen wollten, wurde sein Matgebrauch als Bekräftigung seiner Unschuld wahrgenommen: „Mich hat nur noch die Verrücktheit gerettet, mit der ich, die Matwörter ausstoßend, der mich zu verurteilenden Masse gegenübertrat“ (Bunin 1990; 83).

Dass mit den Matwörtern nicht geschimpft, sondern gesprochen wird, zeigt sich in der Bezeichnung „Matrede“ bzw. der Aussonderung des Mat als sprachlicher Varietät, die als „Parallelsprache des Russischen“ gilt (Devkin 1996; 21) und der hohen morphologischen Produktivität der Matwörter zu verdanken ist. Als ein anschauliches Beispiel dieser Eigenschaft gilt „Большой словарь русского мата“ von Plucer-Sarno, wo jeweils ein Band auf den Matismen-Ableitungen von nur noch einem Wort zur Bezeichnung des männlichen (Band 1 „Хуй“ (Plucer-Sarno 2001)) und des weiblichen Geschlechtsorgans (Band 2 „Пизда“ (Plucer-Sarno 2005)) sowie deren Vorkommen in Phraseologismen und Witzen beruht. Auch Raskin (1978; 322) führt 37 Ableitungen vom Verb „ебать“ an, und dies ist noch keine vollständige Liste, die aber deutlich zeigt, dass dieses Verb das ganze Wortbildungsparadigma der russischen Verben abbildet. Was die anderen Wortarten belangt, zeigt es sich ebenfalls produktiv (*долбоеб, ебарь, ебальник, мудоеб, поебанный* u.a.). Ermen schlägt deshalb eine treffende Definition von Mat als „vornehmlich morphologische Erweiterung des obszönen Wortschatzes, der sowohl zu aggressiven Zwecken als auch zum Ausdruck nahezu beliebiger Inhalte verwendet werden kann“ vor (1993; 292). Als Folge beobachten wir Dysphemisierungsprozesse, wenn Matwörter theoretisch jedes neutrale Wort ersetzen und dadurch jede neutrale Handlung, jeder alltägliche Gegenstand und jede Qualität mit einem

Matwort bezeichnet werden können. Dabei ahmt die Matsprache die grammatische Struktur des Russischen nach und die Matwörter nehmen die Gestalt einzelner Wortarten an – sei es ein Substantiv (*хуйня*), ein Verb (*захуярить*), eine Negationspartikel (*нихуя*) oder ein Demonstrativ- bzw. Fragepronomen (*нахуя?*)

Durch die „morphologische Erweiterung“ (Ermen 1993; 292) des obszönen Vokabulars können die gebräuchlichsten (und praktisch sämtliche) neutralen Wörter ersetzt werden und eine Parallelsprache des Russischen generiert werden (über Mat als Parallelsprache des Russischen, eine Art „basic Russian“, siehe auch bei Devkin (1996; 21), Plucer-Sarno (2001; 79), Husejnov (2004; 157), Stavyc'ka (2008; 24), Želvis (2001; 87)). Viktor Erofeev erinnert sich in seinem Roman „Russische Apokalypse“ an sein Treffen mit dem odiosen russischen Politiker Žirinovskij, der sich begeistert vom Mat ausdrückte und ihn als „unsere lebendige Sprache“, „die Sprache des Volkes“, die „inzwischen normale Sprache“ sei, bezeichnete (Erofeev 2006; 42).

Der Auszug aus einem Gespräch zweier Fußballfans, angeführt von Lesja Stavyc'ka (2008; 53) und seine „Übersetzung“ in neutrale Sprache illustriert die These vom Mat als einer Parallelsprache:

*Ну й хуї хуям нахуярили!
Ніхуя! Відхуярять!*

Interpretation von Stavyc'ka:

*Dynamo (Kyjiv) hat aber den Lviver Karpaten tolle Tore geschossen!
Macht ja nichts, unsere werden denen noch zeigen, was sie können!*

2. Matwörter

Devkin (1996) versteht unter Mat sowohl obszöne Wörter und Wendungen (der Mat im engeren Sinn), als auch die entsprechende Redeweise, in der von ihnen Gebrauch gemacht wird. Ich verwende den Terminus „Mat“ für die Bezeichnung der sprachlichen Varietät, die für diese Varietät typischen obszönen Wörter, ihre Ableitungen und Euphemismen bezeichne ich als „Matwörter“ oder als „Matismen“ (letzten Terminus hat Timroth (1983; 109) in Analogie zu den Termini „Argotismen“, „Jargonismen“, „Slangismen“ u.a. eingeführt).

Laut Umfragen verstehen die Sprachträgerinnen und Sprachträger (Plucer-Sarno 2001; 77) unter dem Begriff „Mat“ die gesamte obszöne Lexik (d.h. nicht nur aus dem sexuellen, sondern auch aus dem fäkalen Bereich, wobei hierzu auch Vulgarismen zählen). Die enge Auffassung

von Matwörtern bezieht sich dagegen ausschließlich auf die Wörter aus dem sexuellen Bereich. Aleksej Plucer-Sarno (2001; 77) führt die in seinen Umfragen gewonnene lange Reihe der Matismen zu den ersten sieben genannten Stämmen zusammen, weil sie die häufigsten sind und die meisten Ableitungen bilden (eine Eigenschaft, die für die Matwörter kennzeichnend ist): *блядь, йоб, йолд, манд, пизд, хуй*. Andere Sprachwissenschaftler (Devkin (1996; 11), Kiengo (1997; 14), Raskin 1979 (Zit. nach Kiengo 1997; 14), Timroth (1983; 108)) beschränken die Zahl der Matismen auf drei (*ебать, хуй, пизда*) bis vier Lexeme (*ебать, хуй, пизда, блядь*). Devkin fügt aber im weiteren Verlauf seiner Arbeit „Der russische Tabuwortschatz“ den drei Matismen einen vierten, nämlich *юна* 'Anus' hinzu. Dies unterscheidet Devkin von den anderen Sprachwissenschaftlern und Sprachwissenschaftlerinnen, die zu den Matismen keine Wörter und Wendungen aus dem fäkalen Bereich zählen. Timroth (1983; 87) klammert von den Matismen auch das Wort *блядь* aus, weil es derivationell nicht so produktiv ist wie die drei anderen Matwörter.

3. Mat und Mythen oder: Zu den lexikalischen und funktionalen Besonderheiten des Mat

Eine Reihe von Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftlern (Ermen 1993, Gauger 1986, Kitajev-Smyk 2005, Timroth 1983) sieht als kennzeichnende Besonderheit der sprachlichen Varietät Mat eine „paradoxe Verbindung von Sexuellem zur Bezeichnung des Alltäglichen“ („парадоксальные сочетания сексуальности с адресацией её к обыденной жизни“ (Kitajev-Smyk; 19)): „Mat ist ein System von Übertragungen aus dem sexuellen in den nicht sexuellen Bereich, die zum einen invektive, also beleidigende Funktionen und zum anderen polyseme Stellvertreterfunktionen für bestimmte semantische Felder haben“ (Ermen 1993; 291). Der Verwendung von Wörtern aus dem sexuellen Bereich in übertragener Bedeutung (sei es mit der invektiven oder verstärkenden Funktion) begegnen wir auch in anderen Sprachen (in einigen – wie z.B. in der deutschen Sprache seltener, in anderen, etwa im Englischen und Serbischen dagegen häufiger). Der Unterschied zum Russischen besteht nur in der Häufigkeit des Gebrauchs, wobei auch hier Schlussfolgerungen erst nach einem qualitativen komparatistischen Vergleich möglich sein werden. Die Existenz von speziellen Bezeichnungen (Mat, Matwörter, Matismen) für diese obszöne

Lexik wie auch das Aussondern des Mats als einzelner sprachlicher Varietät zeugen aber davon, dass solchen Ausdrücken im Russischen eine wichtige Bedeutung zukommt (vgl. auch Gauger (1986; 114)).

Kennzeichnend für die Matlexik ist im Russischen dagegen ihre starke Tabuisierung, was die Voraussetzung für die Häufigkeit des Matgebrauchs bildet (auf den Zusammenhang zwischen der starken Tabuisierung und der Verbreitung dieser sprachlichen Varietät verweisen unter anderem auch Devkin 1996 und Mak-Kiengo 1997).

Als Eigenschaft des Mats nennen die Sprachwissenschaftler (Mokienko 1994, Levin 1998) auch seine „Dreistöckigkeit“, die in der Anhäufung von Matwörtern und Wendungen besteht. Die betreffende Eigenschaft ist nicht nur dieser sprachlichen Varietät eigen, sondern sie ist für das Funktionieren pejorativer Lexik im Text/in der Rede generell charakteristisch („Das Gesetz der Attraktion von Pejorativa“ (Havryliv 2009; 87), das in der Anhäufung von pejorativen Lexemen besteht); sie zeigt sich insbesondere im Deutschen – nicht nur auf der syntaktischen Ebene, sondern ebenfalls in der Wortbildung: z.B. in Fluchwortketten oder zusammengesetzten Pejorativa, von denen ich einige aus meinem Materialkorporus anführen möchte, der auf mündlichen und schriftlichen Umfragen von Wienerinnen und Wienern sowie literarischen Texten beruht (Havryliv 2009; 93):

Fluchwortketten: *Himmeldonnerwetter! Himmelherrgott (Arsch und Zwirn)! Jessesundmaria!*

Die längste Fluchwortkette hat in dem Fragebogen eine 14-Jährige Wiener Schülerin angegeben: *Himmelherrgottsakramentdreiteufel-nocheinmal!*

Zusammengesetzte Pejorativa finden sich sowohl in den Fragebögen der befragten Personen, als auch und viel mehr in den literarischen Texten wie z.B. okkasionelle Zusammensetzungen bei Werner Schwab (Havryliv 2003; 45):

...*du ruchlose Theaterzwingungsnutzenhaftigkeit* (Werner Schwab: *Troilluswahn und Cressidatheater* 1994; 17)
Klugheitsscheißerungsfortsetzungsmoralist (ebd., S. 28)

Menschenvereinigungsausscheidungsorgan (Werner Schwab: *AntiklimaX*. 1994; 300).

Auch Attraktion einzelner aggressiver Sprechakte ist häufig: *Du Geschissener, du gehst ma am Oasch, du geschissenes Arschloch du!* (Beschimpfung + Emotionsthematisierung + Beschimpfung)

Fick dich, du Scheißhure! Fick dich, Scheißoaschloch! (aggressive Aufforderung + Beschimpfung)

Krepier, du Luder, du Vieh du! (Verwünschung + Beschimpfung + Beschimpfung).

Meines Erachtens ist die „Dreistöckigkeit“ vom Mat nicht im wörtlichen (Attraktion von Matwörtern), sondern im übertragenen Sinne zu verstehen, denn sie ist in dem Ausdruck, welcher der sprachlichen Varietät ihren Namen gegeben hat, impliziert – *Ёб твою мать!* (*Ich fickte deine Mutter!*) Laut einigen Autoren (Michajlin 2005) stellt dieser Ausdruck eine Abkürzung von *нѣс ёб твою мать/Der Hund fickte deine Mutter* dar; folglich ist die Mutter eine Hündin und der Adressat selbst – der Sohn einer Hündin, d.h. die adressierte Person ist „/.../ gar kein Mensch, weder väterlicher- noch mütterlicherseits, noch nach dem Ort und den Umständen seiner Zeugung“ (Michajlin 2005: 344). Mit Hilfe dieses einen Ausdrucks wird die adressierte Person dreimal beleidigt, und diese Beleidigung ist, dem mythologisch-rituellen Schema folgend, nicht mehr widerrufbar.

Eine weitere Eigenschaft, die als für Matismen typisch hervorgehoben wird, ist ihre Universalität. Sie ermöglicht es, mit einem Matismus (z.B. *Ёб твою мать!*) eine ganze Gefühlspalette auszudrücken: Hass, Verwunderung, Erleichterung, Genervtheit, Unzufriedenheit, Ungeduld, Bewunderung, Anerkennung, Erschrockenheit u. a. Von dieser erstaunlichen Eigenschaft der Matsprache war auch Dostojewskij beeindruckt: in seinem „Tagebuch eines Schriftstellers“ beschreibt er die Kommunikation von sechs betrunkenen Arbeitern, die nur noch aus einem einzigen einsilbigen Matwort in unterschiedlichen Gebrauchsweisen bestand (Dostoevskij 1980; 108-109).

Die Universalität charakterisiert aber wiederum nicht nur die Matwörter, sondern die Pejorativa im Allgemeinen (um es nur am Beispiel einiger Sprachen zu veranschaulichen: das Ukrainische und Polnische *кyпсa/kurwa*, das Deutsche *Scheiße*, das Englische *fuck*, das Italienische *cazzo* oder das Französische *merde* können ebenfalls die oben aufgezählten Emotionen zum Ausdruck bringen).

Dasselbe lässt sich auch über die Desematisierung von Matismen sagen, die als eines seiner typischen Merkmale genannt wird (Zacharova (1994; 295), Mak-Kiengo (1997; 12)). Dabei tritt die begriffliche Bedeutung in den Hintergrund, wobei die sprechende Person oft die Absurdität des gebrauchten Ausdrucks nicht wahrnimmt – ein anschauliches Beispiel ist die Geschichte, die mir meine Freundin berichtet hat:

als pubertierendes Mädchen habe sie ihre Mutter einmal so stark verärgert, dass diese in Wut und Verzweiflung *Ёб мою мамь!! Ich fick deine Mutter!* ausgerufen hatte, worauf die Tochter erwiderte: *Du meinst ja dich selbst...* Nachdem der Akzent vom konnotativen auf den begrifflichen Aspekt verlegt und den beiden die Absurdität des Ausdrucks bewusst wurde, brachen sie im Lachen aus, und die Situation hat sich prompt entspannt. Ebenfalls klingt es für einen meiner österreichischen Bekannten komisch, wenn seine kroatische Frau zu ihrer gemeinsamen Tochter *jebem ti majku* ausruft.

Auch die Desemantisierung ist nicht ausschließlich bzw. vorwiegend den Matwörtern eigen, sondern sie bezieht sich auf alle universalen Pejorativa, die in jeder Sprache eine zahlreiche Gruppe innerhalb der pejorativen Lexik bilden. Als universal bezeichne ich diejenigen Pejorativa, die eine allgemeine negative Charakteristik des Adressaten/der Adressatin (*Arschloch, blöde Kuh* u.a.) geben (im Gegensatz zu den „einschätzenden Pejorativa“, die sich auf bestimmte negative Eigenschaften, Benehmensarten (*Speichellecker, Arschkriecher*), Aussehen (*fette Sau*) oder Alter (*alter Knacker*) der adressierten Person beziehen) und in jeder ärgerlichen Situation gebraucht werden können, ungeachtet dessen, welche Eigenschaften/Benehmensarten des Adressaten/der Adressatin Ursache für die verbale Aggression sind (näheres dazu siehe Havryliv 2009; 33).

Matwörter sind beim expletiven Gebrauch (als Pausenfüller) desemantisiert – so weist Michajlin (2005; 348) auf Umfragen hin, in denen die Sprachträgerinnen und Sprachträger den Mat im engen Sinn ausschließlich mit dem expletiven Gebrauch gleichsetzen. Den expletiven Gebrauch von obszöner Lexik beobachten wir aber auch in den anderen Sprachen: z.B. das italienische *cazzo*, das semantisch entleert als intensivierender Verneinungs- oder Fragepartikel verwendet wird (Popp 2004; 70). Das polnische *kurwa* und die englischen Pejorativa (vor allem Ableitungen vom *to fuck: What the fuck, Don't fuck about* u.a.) werden ebenfalls als Pausenfüller im Gespräch eingesetzt. Stephen Burgen schildert dieses Phänomen sehr anschaulich am Beispiel des Englischen:

„Es gibt aber auch Menschen, für die Flüche einen wesentlichen Teil des Sprechrhythmus darstellen. Wie wir sehen werden, hat das bei englisch Sprechenden zu einem typischen Satzbau geführt, der regelmäßig mit dem Ausdruck *fuck* untermauert wird (das seine eigentliche Bedeutung, „ficken“, dabei fast gänzlich

verloren hat). Viele von ihnen benötigen dieses *fuck* so dringend, um sich durch die verschlungenen Pfade eines Satzes aus fünf Wörtern zu manövrieren, dass sie ohne diesen Ausdruck tonlos den Mund auf- und zuklappen würden wie ein Fisch, den eine Welle hoch aufs Trockene gespült hat“ (1998; 23).

Dasselbe beobachtet der Autor bei den Fernsehinterviews mit Fußballspielern und Polizisten: „Unter Druck gesetzt durch den Umstand, dass man vor Gericht oder im Fernsehen nicht *fuck* sagen darf, wird ihre Sprechweise gestelzt, stockend, ihrer natürlichen Kadenz beraubt“ (Burgen 1998; 61).

Ermen (1996; 148), die dem Gebrauch von Schimpf- und Fluchwörtern als Gesprächswörter in ihrer Monographie ein Unterkapitel widmet, beobachtet im Serbischen die Tendenz, dass das Ausstoßen von Flüchen zur Gewohnheit wird, die Anlässe immer banaler werden und sich damit auch die Kraft des Sprechaktes abschleift. Sie spricht von „gedankenlos dahingesagten Einsprengseln“, die nach ihrer interpunktionsmäßigen Häufigkeit und satzgliedernden Funktion „srpska“ oder „bosanska interpunkcija“ genannt werden (1996; 105). Popp (2005; 65f) beschreibt den häufigen Gebrauch von Fluchwörtern als „Diskursmarker“ im Italienischen. Die in dieser Funktion verwendeten italienischen Fluchwörter – *ostia, madonna, perdio, oddio, managgia* etc. – verweisen in den meisten Fällen in den sakralen Bereich.

Für das Deutsche ist der expletive Gebrauch von Pejorativa untypisch: Keine der von mir befragten erwachsenen Personen gebraucht die Pejorativa als Pausenfüller, lediglich in der Gruppe der Jugendlichen kommt es zum expletiven Gebrauch des Ausdrucks *Oida!* In Wolf Haas' Roman „Auferstehung der Toten“ verwendet ein Taxifahrer aus Gewohnheit den Ausdruck *Scheiß mich an* in derselben Funktion: „*Ich frag nur, weil ich nicht dort gewesen bin. Ich hab nämlich wollen, aber scheiß mich an, zweiteilen kann ich mich nicht*“. – „*Ich frag die Wirtin: Scheiß mich an, wieso bist du denn heute so blass wie ein gekotztes Grießkoch?*“ (2006; 141)

Als Besonderheit der Matsprache wird große Anzahl an Euphemismen, sowie ihre Produktivität in der Phraseologie und in der Folklore (in erotischen Märchen und Liedern, Gedichten, (Kinder)neckreimen, Witzen, Wortspielen hervorgehoben (z.B. durch Paronymie *пиздатель, леблядиное озеро*).

Als Mat gelten nicht nur Wörter und Wendungen mit den obszönen Matwörtern, sondern auch ihre euphemistischen Entsprechungen (vgl.

Plucer-Sarno (2001; 76), der eine lange Reihe an Euphemismen-Matismen anführt), die infolge des Euphemismus – Tabu-Zyklus nach immer neuen Ersatzwörtern- und Wendungen verlangen.

In den Situationen, wenn der Matgebrauch schwach tabuisiert ist (z.B. beim Militär), können okkasionelle Ersatzwörter- und Wendungen sogar als stärker empfunden werden. Plucer-Sarno erzählt, dass Graf Lev Tolstoj sich bemüht hatte, den Soldaten den Matgebrauch abzugewöhnen: er schlug ihnen verschiedene selbsterfundene Okkasionalismen wie *ёлки тебе палки эх ты едондер пун, эх ты эрфундер* (Plucer-Sarno 2001; 76) vor, die Soldaten als erlesene starke Matismen empfanden und Tolstoj für dieses Können bewunderten. Dieses Beispiel illustriert die ambivalente Einstellung zum Mat in Russland: zum einen wird der Mat äußerst negativ wahrgenommen und stark tabuisiert, zum anderen wird ihm mit Stolz und Bewunderung begegnet, so dass die kreative Beherrschung der Matsprache oft als Kunst betrachtet wird. Diesen Aspekt betont auch Plucer-Sarno (2001; 9), er zitiert Odojevceva, die von Bunin, der selbst im Schimpfen sehr kreativ war, berichtete, er habe das ebensolche Können von Kuprin bewundert: „Er schimpfte genial. Wie eine Nachtigall. Sein Talent hat sich auch in diesem Bereich gezeigt ... ich habe ihn sogar beneidet (Odojevceva, zitiert nach Plucer-Sarno (2001; 9)). In der Ukraine wird Mat dagegen als ein „Exportprodukt“ aus dem Russischen betrachtet (Stavyc'ka (2008; 34), Krassykov (2003; 15)), das „der ukrainischen Linguokultur nicht eigen ist“ (Stavyc'ka (2008; 34)), für sozial benachteiligte, ungebildete Personen typisch sei, die Sprache verschmutze und vermieden werden sollte.

Die schon erwähnte **morphologische Produktivität** von Matwörtern, die Impulse für zahlreiche Ableitungen gibt und von einer Reihe der Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler als kennzeichnende Eigenschaft von Matwörtern hervorgehoben wird (Raskin (1978; 322), Ermen (1993; 292)), kommt auch bei den Pejorativa in den anderen Sprachen zum Vorschein. So besitzen einzelne Stämme oder Halbaffixe, etwa das deutsche Halbpräfix *Scheiß-*, ebenfalls dieselbe Eigenschaft. Es kann jedes neutrale Wort in ein Pejorativum verwandeln. Starke Tendenz zur Bildung einer obszönen Parallelsprache beobachten wir auch im Kroatischen, wo Ableitungen von Obszönismen *jebati* und *kurac* unter anderem als Abtönungspartikeln (*jebiga*, *jebote*),

Steigerungspartikeln (*jebeno*), Mengenbestimmungen (*pun kurac*), Fragepronomen (*koji kurac?*), Indefinitpronomen (*neki kurac*) funktionieren (vgl. Janeš 2009).

Die Eigenschaften, die Matwörter von der obszönen Lexik anderer Sprachen hervorheben, sind starke Expressivität bei schwacher bzw. fehlender Emotivität, ausgeprägte morphologische Produktivität, die Grundlage für die Bildung einer „Parallelsprache“ bildet, Häufigkeit des Gebrauchs und Tabuisierung in der (russischen) Gesellschaft, wobei die zwei letztgenannten Eigenschaften zusammenhängen. Devkin erklärt die Häufigkeit des Matgebrauchs nicht nur durch seine Tabuisierung, sondern vor allem durch die russische Mentalität, die im fehlenden Maßgefühl besteht und sich auf dem sprachlichen Niveau darin äußert, dass der Sprechenden Person die neutralen Wörter und Wendungen für ihr kommunikatives Ziel (z.B. die Wichtigkeit, die Wahrheit, die Dringlichkeit einer Äußerung zu betonen) nicht genügen und sie von der obszönen expressiven Lexik Gebrauch machen muss: „Saftigkeit, Völle, Maximalität der Gefühle – das sind die lebensnotwendigen Bedürfnisse der Russen /.../ Der russische Charakter bedeutet: wenn schon arbeiten – dann bis zum Gehtnichtmehr, wenn schon feiern – dann bis zur Ohnmacht, wenn schon trinken – dann bis zum Umfallen, wenn sich schon schminken – dann die halbe Schminke verbrauchen und wenn schon offen sein – dann bis zur Unanständigkeit usw. usw.“ (Devkin 1996; 10, der hier auf ein berühmtes Gedicht von Aleksej Tolstoj, "Коль любить, ..." , anspielt), denn [...] da, wo die anderen Völker rechtzeitig Halt machen, kann der Russe nicht bremsen, so trampelt er rücksichtslos über alle Hürden hinweg“ (Devkin 1996; 9-10).

4. Mat im gesellschaftlich-politischen Kontext

4.1. Mat und politische Passivität

Die Lebendigkeit und Verbreitung dieser sprachlichen Varietät ist nicht nur auf die traditionell starke Tabuisierung des Mats in Russland, sondern auch – so Devkin – auf die politische Passivität ihrer Trägerinnen und Träger zurückführbar:

„Die Russen hatten mit der staatlichen Macht immer Pech. Doch indem sie vom Herrgott mit einer unendlichen Geduld gesegnet sind, konnten sie jahrhundertlang alles erdulden und ihr schweres Kreuz (die Herrschaft hirnloser Herrscher und ihrer Regimes)

tragen. Dagegen wehren sie sich in Kleinigkeiten gegen die Regeln, gegen die Ordnung, gegen Verbote und Traditionen“ (Devkin 1996; 9-10).

Um durch die Tabuverletzung die Illusion des Aufstandes, der Freiheit, des Widerstandes gegenüber jeder Autorität und jedem Verbot zu suggerieren, wird Mat in Russland traditionell stark tabuisiert. Obwohl der Mat als sprachliches Exportprodukt infolge der Russifizierung auch im Ukrainischen Verbreitung fand, ist für ihn der nachahmende, gewohnheitsmäßige, expletive Gebrauch kennzeichnend; die Ersatzfunktion des Protestes erfüllt er nicht – dafür fehlen die von Devkin beschriebenen Voraussetzungen (denken wir etwa an die beiden ukrainischen Revolutionen – die „Orange Revolution“ von 2004 und die „Revolution der Würde“ von 2013 - 2014). In Russland dagegen herrscht gesellschaftliche Vereinbarung, bei der die Regierung auf die politische Nichtbeteiligung der Bürgerinnen und Bürger zählt (Vgl. darüber die russische Historikerin Jelena Halkina (2015; 6)). Dabei bezeichnet Stéphane Hessel in seinem berühmt gewordenen Essay *Empört euch!* gerade politische Passivität und Gleichgültigkeit als „die schlimmste Haltung“ mit den unabsehbar fatalen Folgen. Dass Passivität, Gleichgültigkeit und Angst in Aggression münden, erklärt Halkinas Charakteristik von Russinnen und Russen als „aggressiv-passiv“: „Es ist schwer zu sagen, wie groß die Verluste sein müssen, damit die aggressiv-passive Bevölkerung Russlands aufwacht und ihre Wut nicht gegen die USA und die Ukraine, sondern gegen den an ihrem Leid Schuldigen richtet“ (Halkina 2015; 6). Ähnlich ist die Bestandsaufnahme des russischen Journalisten Matvej Ganapolskij: Während Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer auf dem Majdan protestierten, sind, so Ganapolskij, die Russinnen und Russen höchstens zu „Küchenprotesten“ fähig“ (Ganapolskij 2015; 6). Die Häufigkeit des Matgebrauchs steht somit im direkten Zusammenhang mit dem Zustand der russischen Gesellschaft: „Wie groß muss das Volksleiden sein, damit zur Erleichterung so viel /.../ abscheulicher verbaler Müll notwendig wäre?“ fragt Valentin Devkin („Как велико должно быть страдание народа, чтобы облегчить и пережить которое требуется столько всепоглощающего всёнейтрализующего, примиряющего, облегчающего мерзопакостного дерьма и одновременно бальзама в виде мата?“ (1996; 28)).

5. Mat und Macht oder: Mat und russischer Neo-Imperialismus

Der Mat ist ein Analogon des russischen Imperialismus. Das Wort „chuj“ bedeutet wie einstmal die rote Fahne auf dem Reichstag: wir sind da, wir haben gesiegt. (*Viktor Erofeev, Russische Apokalypse*)

Kennzeichnend für die Arbeiten, die russische Autorinnen und Autoren dem Mat widmen, seien es Sprachwissenschaftlerinnen / Sprachwissenschaftler, Kulturwissenschaftlerinnen / Kulturwissenschaftler oder Schriftstellerinnen und Schriftsteller, ist das Hervorheben eines besonderen Status des Russischen hinsichtlich der Emotivität und der Expressivität, der Stolz über seine „Unübersetzbarkeit“ und Verbreitung außerhalb Russlands: „Die Ausländer haben sich gehörig geplagt, indem sie versucht haben unser großes mächtiges, wahrhaftes und freies (?! – O.H.) *Ёб твою мать* zu übersetzen /.../ das Ergebnis ist, dass heute 3/4 der Weltbevölkerung auf Russisch, ohne Übersetzung, schimpft“ (Malinin 1991, Zitat nach Mak- Kiengo (1997; 25)).

Viktor Erofeev bezeichnet den Mat ironisch als eine „russische Besonderheit“ und zitiert den bereits erwähnten Politiker Žirinovskij, der im Gespräch mit ihm das Russische als „die ausdrucksstärkste Sprache der Welt“ bezeichnete, auf dessen Matwörter die Sprachträgerinnen und Sprachträger stolz sein sollten: „In allen Häfen der Welt wird bis heute auf Russisch geflücht, denn keine andere Sprache gibt das her, so starke Wörter wie wir haben die nicht“ (Erofeev 2006; 42-43). In der Tat beobachtet Karpov: „Sogar der Mensch, der selbst nie Matwörter verwendet, kann darüber Stolz empfinden, dass die russischen Matwörter die stärksten Pejorativa auf der ganzen Welt sindю So zeigen wir’s dem Westen“ („/.../ человек, не матерясь сам, может испытывать почти гордость от того, что мат – самая крепкая ругань в мире. Так мы её, за границу“ (2015; 1)).

Die Schlussfolgerungen über die Intensität von Schimpfwörtern in verschiedenen Sprachen zeugen von der mangelnden Fachlichkeit, denn die Besonderheiten von Invektiva sind an die konkrete Gesellschaft mit ihren Tabus, Werteschemas, Regeln, Normen und Stereotypen gebunden. So ist z. B. die von den Europäerinnen und Europäern verbreitete Vorstellung, im Japanischen gebe es keine starken Pejorativa, aus dem Kontext der Sprache und der Gesellschaft herausgegriffen. Im Japanischen wird die Beleidigung seltener mit Hilfe lexikalischer,

sondern anderer Mittel realisiert (die Rolle der Invektiva erfüllt, z.B. die Vereinfachung der üblichen kommunikativen Etikette (Želvis 2001; 160)). Da das System der Höflichkeitsformeln und Regeln in der japanischen Sprache stärker als in den europäischen Sprachen entwickelt ist, muss die Japanerin/der Japaner nicht von den starken Pejorativa Gebrauch machen, um die adressierte Person zu beleidigen – es würde auch reichen, andere grammatische Formeln zu gebrauchen oder grammatische Konstruktion zu kürzen. Die Besonderheit der Wahrnehmung von Pejorativa in einer Fremdsprache besteht außerdem darin, dass ein fremdsprachiges Schimpfwort in der Regel schwächer als muttersprachliches wahrgenommen wird (auch wenn die Person fließend eine Fremdsprache spricht und sich mit den Tabus und Wertesystemen auskennt), denn die emotive Bedeutung und somit das Empfinden der Vulgarität eines Pejorativums wird in der Kindheit, oft noch bevor dem Kind die begriffliche Bedeutung bekannt wird, eingeprägt. Karl Otto Erdmann erinnert sich daran, dass er selbst relativ spät erfahren hat, dass das Wort *Luder* dasselbe wie *Aas* bedeutet und kommt ebenfalls zur Annahme: „Vielleicht beruht die kräftige, fast mystische Wirkung mancher Schimpfwörter gerade darauf, dass im Grunde kein Mensch mehr weiß, was sie eigentlich besagen“ (1925; 115).

Sprachliche Varietät Mat kann auch die Funktion der Machtdemonstration erfüllen, weil die sprechende Person durch den Verstoß gegen das Verbot des Matgebrauchs ihren besonderen (sozialen) Status demonstriert; deshalb ist der Mat von Abgeordneten, Präsidenten und Bürgermeisterern so beliebt (Mokienko 1994). Viktor Erofeev schreibt in der „Russischen Apokalypse“ ebenfalls: „In den Machtstrukturen blüht der Mat. Putin benutzt ihn. Ebenso wie für Stalin, Chruschtschow, Breschnew oder Jelzin ist er für ihn eine autoritäre Sprache, die Sprache der Macht“ (Erofeev 2006; 42). Stavyc'ka (2008; 52) spricht vom „Partei-Mat“, der in den sowjetischen Zeiten als interner emotiver Jargon der parteilich-staatlichen Elite seine Blütezeit erlebte und mit dem Ziel, korporative Atmosphäre und freundschaftliche Beziehungen zu schaffen, eingesetzt wurde.

Über eine Gesellschaft sagt nicht nur das pejorative Vokabular selbst viel aus, sondern auch die Art und Weise, mit ihm umzugehen. Das aktuelle Mat- und Schimpfwörterverbot in Russland könnte im Zusammenhang mit seiner aggressiven Politik zu folgenden Überlegungen über das Verhältnis verbaler und physischer Aggression führen:

- Indem Putin mit dem Gesetz vom 1.07.2014 den Matgebrauch in Filmen, Theateraufführungen, Shows und literarischen Texten verbietet, bereitet er der physischen Aggression den Weg. Denn die wichtigste Funktion der verbalen Aggression besteht im Ersatz der physischen (obwohl in bestimmten Gruppen – wie z. B. bei den Teenagern – nicht selten verbale Aggression als Provokation zur physischen verwendet wird).
- Filme, in denen Schimpfwörter verwendet werden, hatten in Russland auch bisher die Altersfreigabe von 16 bzw. 18 Jahren, d. h. sie wurden mit Filmen, die brutalste Gewaltszenen beinhalten, ebenso gleichgestellt wie verbale Aggression mit physischer. Darin zeigt sich, dass der Mat in Russland einen ganz anderen Status hat als dies Pejorativa in anderen Sprachen haben. Das aktuelle Verbot aber stellt verbale Aggression höher als physische, lenkt somit die Aufmerksamkeit von der physischen Gewalt ab und nivelliert diese.

6. Schlussfolgerungen

- Der Begriff *Mat* soll nicht mit der verbalen Aggression gleichgesetzt werden (die Befragten betonen ebenfalls diese Besonderheit: „Mit dem Mat wird gesprochen, nicht geschimpft!“); für Mat ist starke Expressivität bei schwacher oder fehlender Emotivität kennzeichnend.
- Die sprachliche Varietät „Mat“ beruht auf vier morphologisch hochproduktiven lexikalischen Stämmen/Wurzeln (*xyü/chuj* 'membrum virile', *nyzd-/pizd-* – 'vagina', *eb-/eb-* 'coire', *bljadь/bljad* – 'mulieris meretricis', deren Ableitungen und Euphemismen, die jede Wortart ersetzen können und somit die These vom Mat als Parallelsprache des Russischen bestätigen.
- Die Eigenschaften, die für diese sprachliche Varietät als typisch betrachtet werden („Dreistöckigkeit“, Universalität, De-semanticisierung, metaphorische Übertragung aus der sexuellen Sphäre), kennzeichnen nicht nur die Matwörter, sondern sind für die Pejorativa insgesamt charakteristisch.
- Die Besonderheiten des Mats sind ausgeprägte wortbildende Potenzen der Matwörter, eine starke Tabuisierung des Mat in der russischen Gesellschaft und die damit zusammenhängende Häufigkeit des Gebrauchs.

7. Literatur

- Agar, Michel (1992). The Unspoken Corpus and Malinowski's Ghost. In Miklós Kontra & Tamás Váradi (Hg.), *Studies in Spoken Languages: English, German, Finno-Ugric*. Budapest: Hungarian Academy of Sciences, pp. 1-13.
- Burgen, Stephen (1998). *Bloody hell, verdammt noch mal! Eine europäische Schimpfkunde*. München: Dt. Taschenbuch Verlag.
- Devkin, Valentin D. (1996). *Der russische Tabuwortschatz. Русская сниженная лексика*. Leipzig: Langenscheidt Enzyklopädie.
- Erdmann, Karl Otto (1925). *Die Bedeutung des Wortes*. Leipzig: Haessel.
- Ermen, Ilse (1993). Die geschlechtsspezifische Ausrichtung des russischen sexuellen Wortschatzes Anpassung und Widerspruch. In U. Grabmüller & M. Katz (Hg.), *Beiträge zur Frauenforschung am Ost-europa-Institut der Freien Universität Berlin*. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 285-296.
- Ermen, Ilse (1996). *Fluch – Abwehr – Beschimpfung. Pragmatik der formelhaften Aggression im Serbokroatischen*. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang.
- Gauger, Hans-Martin (2012). *Das Feuchte und das Schmutzige. Kleine Linguistik der vulgären Sprache*. München: C.H.Beck.
- Gauger, Hans-Martin (1986). Negative Sexualität in der Sprache. In W. Mauser, U. Renner & W. Schönau (Hg.), *Phantasie und Deutung*. Würzburg: Königshausen + Neumann, S. 315-327.
- Halkina, Jelena = Галкіна, Єлена (2015). У Кремлі не збираються доходити до Києва і Львова. Чекають, що Україна сама розвалиться. *Високий замок*. 19. 02. – 25.02.15, С. 6
- Напарол'skij, Matvej = Ганапольський, Матвей. Відділяти Росіян від Путіна я б не став. Кров українців і на їхніх руках. *Високий замок*. 5.02. – 11.02. 2015, С. 6.
- Havryliv, Oksana (2003). *Pejorative Lexik. Untersuchungen zu ihrem semantischen und kommunikativ-pragmatischen Aspekt am Beispiel moderner deutschsprachiger, besonders österreichischer Literatur*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- Havryliv, Oksana (2009). *Verbale Aggression. Formen und Funktionen am Beispiel des Wienerischen*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- Hessel, Stéphane (2015). *Empört euch! jerome-segal.de/empoert_euch.pdf* (aufgerufen am 27. 2. 2015), S. 7.

- Husejnov, Hassan = Гусейнов, Гасан (2004). Матерный пласт идеологического языка. In *Советские идеологемы в русском дискурсе 90-х*. Москва: Три квадрата, С. 145-235.
- Janeš, Franjo (2009). Funktionale Besonderheiten kroatischer Schimpfwörter. In Slavija Kabić & Goran Lovrić (Hg.), *Mobilität und Kontakt. Deutsche Sprache, Literatur und Kultur in ihrer Beziehung zum Südosteuropäischen Raum*. Zadar: Sveučilište u Zadru, S. 197-208.
- Karpov, Andrej = Карпов, Андрей. Слово о русском мате. *culturolog.ru* (aufgerufen am 18.03.2015).
- Kiener, Franz (1983). *Das Wort als Waffe. Zur Psychologie der verbalen Aggression*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kitajev-Smyk, L.A. = Китаев-Смык, Л.А. (2005). Сексуально-вербальная защита и агрессия. In *Речевая агрессия в современной культуре*. Сб. науч. трудов под редакцией М.В. Загидуллиной. Челябинск: Челябинский гос. ун-т., С. 17-21.
- Kovalev, H.F. = Ковалев, Г.Ф. (2005). Русский мат – следствие уничтожения табу. In *Культурные табу и их влияние на результат коммуникации*. Сб. науч. трудов под редакцией В.Б.Кашкина и Е.М. Смоленцевой. Воронеж: Воронежский гос. ун-т, С. 184-197. [www.philology.ru/linguistics2/kovalyov-05.htm].
- Krassykov, Mychajlo = Красиков, Михайло (2003). Таємничий дивосвіт українського еросу. In *Українські сороміцькі пісні. Упорядкування, передмова, примітки* М. Красикова. Харків: Фоліо, С. 3-16.
- Krutickaja, Svetlana & Jelena Vožko = Крутицкая, Светлана & Елена Божко (2001). Неужели мат – это язык будущего? *universum-xxi.narod.ru/Nomera/1/7.html* (01.2001, aufgerufen am 15.01.2015).
- Levin, Jurij I. = Левин Юрий.И (1998). Об обценных выражениях русского языка. In Ю.И. Левин, *Избранные труды*. Москва: Языки русской культуры, С. 809-819.
- Мак-Kiengo, Uoller = Мак-Киенго, Уоллер (1997). *Словарь русской брани*. Калининград: КЛ и МА.
- Michajlin, V. = Михайлин, В. (2005). *Пространственно ориентированные культурные коды в индоевропейской традиции*. Москва: НЛО.
- Mokijenko, Valerij = Мокиенко, Валерий М. (1994). Русская бранная лексика: цензурное и нецензурное. *Русистика*, 1-2, 50-

73. [www.philology.ru/linguistics2/mokiyenko-94.htm (aufgerufen am 4.03.2015)].
- Mokijenko, Valerij & Tatjana Nikitina = Мокиенко, Валерий & Татьяна Никитина (2004). *Словарь русской брани: матизмы, общенизмы, эвфемизмы: 4400 слов и 4000 устойчивых сочетаний*. Санкт-Петербург: Норинт.
- Ožegov, Segej I. = Ожегов, Сергей И. (1960) *Словарь русского языка: изд. 4*. Москва: Государственное издание иностранных и национальных словарей.
- Plucer-Sarno, Aleksej = Плущер-Сарно, Алексей (2001). *Большой словарь русского мата. Т. 1 «Хуй»*. СПб : Лимбус Пресс.
- Plucer-Sarno, Aleksej = Плущер-Сарно, Алексей. (2005). *Большой словарь русского мата. Т. 2 «Пизда»*. СПб: Лимбус Пресс.
- Plucer-Sarno, Aleksej = Плущер-Сарно, Алексей (2001). О семантике слова «мат». In Алексей Плущер-Сарно, *Большой словарь русского мата. Т. 1*. СПб.: Лимбус Пресс, С. 75-80.
- Popp, Johanna (2004). *Schimpfen und Fluchen im Italienischen und Deutschen*. Diplomarbeit. Universität Wien.
- Raskin, Victor (1978). On Some Peculiarities of Russian Lexicon. In *Papers from the Parasession on the Lexicon*. Chicago: Chicago Linguistic Society, 1978, pp. 312-325.
- Rudnev, V.P. = Руднев, В.П. (2001) «И это все о нем». («Хуй»: феноменология, антропология, метафизика, прагмасемантика). In А. Плущер-Сарно (Hg.), *Большой словарь мата. Т.1*. СПб: Лимбус Пресс, С. 16-34.
- Russischer mat = Русский мат. ru.wikipedia.org, s.v. Русский_мат (aufgerufen am 9.05.2017).
- Stavyc'ka, Lesja = Ставицька, Леся (2008). *Українська мова без табу. Словник нецензурної лексики та її відповідників. Обсценізм. Евфемізми. Сексуалізм*. Київ: Критика..
- Timroth, Wilhelm von (1983). *Russische und sowjetische Soziolinguistik und tabuisierte Varietäten des Russischen* (Argot, Jargons, Slang und Mat). München: Otto Sagner.
- Zacharova, L.D. = Захарова, Л.Д. (1994). Каждый дронит, как он хочет (об истории и происхождении некоторых нелитературных слов). In *Русский мат*. (под ред. Ф.Н. Ильясова и А. Плущер). Москва: Лада М, С. 285-299.

Želvis, Vladimir = Жельвис, Владимир И. (2001) *Поле брани: сквернословие как социальная проблема в языках и культурах мира*. Москва: Ладомир.

7.1. Literarische Texte

- Bunin, Ivan = Бунин, Иван А. (1990). *Окаянные дни. Воспоминания. Статьи*. Москва: Советский писатель
- Dostojevskij, Fjodor M. = Достоевский, Федор М. (1980). Дневник писателя. 1873 год. In Ф.М. Достоевский, *Полное собрание сочинений* в 30 т. Т. 21. Ленинград: Наука, С. 5 -136.
- Erofeev, Viktor (2006). *Russische Apokalypse*. Aus dem Russischen von Beate Rausch. Berlin, Berlin Verlag.
- Haas, Wolf (2006). *Auferstehung der Toten*. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Odojevseva, Irina V. = Одоевцева, Ирина В. (1989). *На берегах Сены*. Москва: Художественная литература.
- Schwab, Werner (1994). AntiklimaX. In Werner Schwab (Hg.), *Dramen III*. Graz – Wien: Droschl, S. 261-303.
- Schwab, Werner (1994). Troilluswahn und Cressidatheater. In Werner Schwab (Hg.), *Dramen III*. Graz – Wien: Droschl, S. 7-74.